

# Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Organ des Zentralverbandes  
christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Redaktion: H. Deutmann in Düsseldorf 51,  
Counesiusstr. 66. Besuche, keine Weisungen zc. sind  
zum Besten an den betr. Sozialratspräsidenten einzusenden.  
Sämtliche Beiträge müssen bis Montags abends bei  
19 der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden  
Samstag und kostet vierteljährlich durch die Post  
bezogen 2,- M. Expedition und Druck von  
Joh. van Arden in Krefeld, Rath, Hauptstr. 66.  
Verantwortl. Schriftf. Hr. 1908. 10. Jahrgang.

Nr. 2. Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf. Düsseldorf, den 11. Januar 1908. Fernpredi-Nummer 4423. 10. Jahrgang.

## Vollsgesundheitspflege.

Die Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse der breiten Volksschichten wird heute immer mehr als ein sehr wichtiger Teil der allgemeinen Sozialreform anerkannt. Ist doch der Gesundheitszustand der Bevölkerung nicht nur unmittelbar von großem Einfluß auf die wirtschaftliche Lage derselben, sondern auch mittelbar ist die Besserung jenes Zustandes durch ihre enge Wechselbeziehung zur allgemeinen Volksbildung von größter Bedeutung für die Förderung der allgemeinen sozialen Reformbestrebungen. Nur dasjenige Volk ist einer fortschreitenden Kulturentwicklung zugänglich und fähig, dessen Verhältnisse in sanitärer und hygienischer Beziehung als den Anforderungen der Zeit entsprechend zu bezeichnen sind. So sagt mit Recht der Vorsitzende des Verbandes „Arbeiterwohl“, Fabrikbesitzer Franz Brandis, auf der letzten Generalversammlung des genannten Verbandes, die ganz der Erörterung der wichtigen Frage der Vollsgesundheitspflege gewidmet war. Es war in der Tat eine dankenswerte Aufgabe für den Verband „Arbeiterwohl“, der seit seiner Gründung den volkshygienischen Maßnahmen große Aufmerksamkeit zugewandt und gegenwärtig bei seinen erweiterten Zielen als „Verband für soziale Kultur und Wohlfahrtspflege“ dann noch mehr Veranlassung hat, der Vollsgesundheitspflege eine besondere eingehende Behandlung zuteil werden zu lassen. In Anbetracht der reichen Anregungen, welche hierdurch für die heftigste praktische soziale Arbeit in Stadt und Land gegeben worden sind, dürfte es angezeigt sein, die öffentliche Aufmerksamkeit wieder einmal nachdrücklich auf die Förderung der volkshygienischen Aufgaben hinzuweisen, zu deren Lösung Staat, Gemeinden und weitere Kommunalverbände, gemeinnützige Vereine und Einzelpersonen, soweit sie dazu nach ihrer Berufstellung und Fähigkeit in der Lage sind, zusammenwirken müssen. Von grundlegendster Bedeutung für die Vollsgesundheitspflege ist die

### Schaffung guter Wohnungsverhältnisse.

Enge, für die Zahl der Familienangehörigen nicht ausreichende, ferner dämpfe, feuchte und lichtlose Wohnungen sind bekanntlich der Nährboden für Krankheiten aller Art, insbesondere auch für die Tuberkulose (Schwindsucht). Daher ergibt sich für die Kommunalverwaltungen, insbesondere in den größeren Städten, die veranwortungsvolle Aufgabe, durch eine gesunde Wohnpolitik geeignete Steuermaßnahmen, sowie zweckmäßige, den sozialen Anforderungen entsprechende Bauempfehlungen und Bauordnungen die Wohnungsverhältnisse vorzubereiten bzw. zu erleichtern. Dazu kommt — und das gilt nicht allein für die Städte, sondern auch für die Landgemeinden — die Pflicht, die Erstellung neuer gesunder und billiger Wohnungen für die minder bemittelte Bevölkerung zu fördern, insbesondere durch Unterstützung gemeinnütziger Bauvereine oder -genossenschaften. Und endlich wäre wie in den Städten so auch auf dem Lande eine wirksame, sachdienliche Wohnungsinspektion notwendig zur dauernden Überwachung der Wohnungsverhältnisse. Neben solchen behördlichen Maßnahmen ist aber auch außerordentlich wichtig die Aufklärung des Volkes über die Bedeutung einer gesunden Wohnung und seine Beziehung zur richtigen Benutzung derselben. Zutreffend sagte Fr. Brandis in der Raderborner Versammlung: „Wie gering ist noch in manchen Volksteilen das Bedürfnis, gut und gesund zu wohnen. Wie häufig wird der größeren Billigkeit der Vorzug gegeben vor der Geräumigkeit und Güte! Wie wenig wird es gewürdigt, daß Wohnung und Krankheit in ursächlichem Zusammenhang stehen. Ist in den Städten die Ueberwöhnung der Hauptfeind von Gesundheit und Leben, so ist der Feind auf dem Lande die Gesundheit nicht minder gefährdende schlechte Beschaffenheit der Wohnungen, an die manche Leute sich so gewöhnen, daß sie kaum noch Empfindung dafür haben. Wird durch die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse die Grundlage für gesunde Lebensbedingungen geschaffen, so hat die Vollsgesundheitspflege weiterhin

### den Menschen selbst

ihre Fürsorge zu widmen, und da gilt es in allererster Linie die Säuglinge zu schützen, die der Tod in erschreckend großer Zahl wieder dahinträgt. Nahezu ein Viertel aller Kinder sterben vor Vollendung des ersten Lebensjahres, und es unterliegt keinem Zweifel, daß neben schlechten Wohnungen, der Erwerbsarbeit der Mütter und der damit teilweise zusammenhängenden Ernährung die Hauptursache der Säuglingssterblichkeit bildet. Die Ernährung mit Kuhmilch bringt große Gefahren mit sich, da durch die Milch leicht Krankheitskeime übertragen werden. In den Städten ist daher eine besonders sorgfältige Kontrolle des Milchverkehrs notwendig. Nachahmenswert ist das Vorgehen mancher Stadtverwaltungen, welche durch Einrichtung sogen. Säuglingsmilkbanken der minderbemittelten Bevölkerung gesunde, einwandfreie Milch zu billigen Preisen zur Verfügung stellen. Es ist aber auch Pflicht der Landbewohner, in der Milchwirtschaft den hygienischen Anforderungen gewissenhaft Rechnung zu tragen, insbesondere zum Beispiel die Sterilisierung der Milch durch Stallmilch, Staub usw. zu verhüten. Unentbehrlich ist ferner neben einem genügenden Wäschereinsatz auch für die in der Industrie beschäftigten Frauen die Belehrung der Mütter über eine gesundheitsmäßige Säuglingspflege. Um der in dieser Beziehung herrschenden, oft ungläubigen Unwissenheit zu begegnen, haben manche größere Kommunalverwaltungen schon ärztliche Be-

ratungsstellen für Mütter eingerichtet. Aber auch auf dem Lande bietet sich hier genug Gelegenheit zu gemeinnützigem Wirken. Denn auch in ländlichen Familien sterben oft genug von neun Kindern fünf als Säuglinge.

Der heranwachsenden Jugend muß sich die Schulgesundheitspflege annehmen, die der Vollsgesundheit und Volkswohlfahrt im allgemeinen wichtige Dienste zu leisten hat. Gesundheitsgemäße Einrichtung der Schulräume und des Unterrichts, Schulbäder und Bewegungsspiele im Freien, Hitzschulen bezw. besondere Klassen für körperlich und geistig zurückgebliebene, Waisenschulen und Ferienkolonien für erholungsbedürftige und Schulkinder zur Speisung armer Kinder kommen hier in Betracht. Vor allem aber muß die schulärztliche Ueberwachung allgemein in Stadt und Land, in niederen und höheren Schulen, durchgeführt und als Vorbereitung hierfür die bestmögliche schulhygienische Ausbildung des Lehrpersonals in die Wege geleitet werden.

### Eine Verbesserung der Ernährung

ist im Interesse der Vollsgesundheit für die Bevölkerung im allgemeinen anzustreben. In den großen Städten, wo die Beschaffung frischer und gesunder Nahrungsmittel oft erhebliche Schwierigkeiten bereitet, sind zu diesem Zweck besondere Vorkehrungen zu treffen, wie Schaffung von Markthallen und Nahrungsmittelunterstützungsdiensten, Einrichtung von Volksküchen, welche den sonst auf Wirtshausbesuch angewiesenen unbemittelten Personen für billiges Geld eine gute Kost gewähren. Von großem Einfluß auf die Volksernährung ist ferner eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend. In den Städten und Industrieregionen sind zwar schon vielfach Haushaltungsschulen entweder von kommunaler oder privater Seite eingerichtet worden, aber im Vergleich zum vorhandenen Bedürfnis ist diese Unterrichtsgelegenheit doch noch gering, und erst recht fehlt es in dieser Beziehung auf dem Lande. Das ist umso bedauerlicher, als eine rationelle Hauswirtschaft, welche die ganze Lebenshaltung der Familie hebt und zudem ein behagliches Heim schafft, zugleich ein wirksames Hilfsmittel im Kampfe gegen den der Vollsgesundheit so verderblichen Alkoholismus bildet.

Wenn schon durch die Reform der Wohnungsverhältnisse, die Säuglingsfürsorge, die Schulgesundheitspflege und die Maßnahmen zur Verbesserung der Volksernährung der Gesundheitszustand der Bevölkerung gehoben wird, so bleiben zu diesem Zwecke doch noch manche andere Aufgaben zu erfüllen.

Für Reinhaltung des Trink- und Brauchwassers, der Luft und Bäder, sollen die Gemeindeverwaltungen stets besorgt sein. Was speziell den ersteren Punkt angeht, so ist besonders beachtenswert die in der Raderborner Generalversammlung des Verbandes „Arbeiterwohl“ von Dr. med. Krautwig ausgesprochene eindringliche Mahnung an die ländlichen Gemeinden:

Wenn die dichten Quartiere in der Stadt die Brutstätten für Scharlach und Diphtherie sind, die von hier aus zumal in den Ferien ihren Weg aufs Land finden, so ist es andererseits festzustellen, daß auf dem Lande der Typhus zu Hause ist, der durch persönliche Uebertragung oder direkt durch den Nahrungsmittelvertrieb den Weg zur Stadt findet. Es ist für den Hygieniker schauerhaft, gelegentlich das Jodill eines Bauernhauses zu sehen, in dem die wassergebende, schlecht abgedeckte Pumpe in anscheinend friedlicher und doch so gefährlicher Nachbarschaft mit der undichten Mistgrube und der ebenso undichten Abortgrube sich befindet. Die mangelhaften Ziehbrunnen auf dem Lande müssen allmählich verschwinden und Platz machen entweder einwandfreien Brunnen, die von wirklich sachverständigen Brunnensauern in gesundem Boden herzustellen sind, oder Zentralwasserleitungsanlagen, die auch in kleineren Ortschaften durch Bildung von Zweckgemeinschaften für verschiedene Gemeinden mit erdweichlichen Kosten gut herzustellen sind.

Für Stadt und Land ist im Interesse der Volksgesundheit ferner die Bereitstellung billiger Volksbäder unbedingt erforderlich. Auch in den ländlichen Gemeinden ist dies, wie manche Beispiele beweisen, bei gutem Willen überaus schwierig zu ermöglichen. Für die städtische und industrielle Bevölkerung ist außerdem die Erholung in freier Natur eine hygienische Notwendigkeit, und die Stadtverwaltungen müssen hierfür nach Möglichkeit Gelegenheit bieten durch Schaffung von Volksparken, ausreichender und billiger Erholungseinrichtungen usw. Was ferner die

### Fürsorge für Kranke und Greisende

angeht, so ist zwar auf diesem Gebiete auch für die städtische Bevölkerung noch bei weitem nicht in genügender Weise durch Krankenhäuser, Genesungshäuser, Heilanstalten für Tuberkulose usw. gesorgt, aber die schwierigsten und dringlichsten Aufgaben ergeben sich doch auf dem Lande. Dies um so mehr, als die landwirtschaftliche Bevölkerung in weit geringerer Maße als die industrielle an der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung beteiligt ist. Daher muß — neben gesetzgeberischen Reformen hinsichtlich der beiden ersten Versicherungsarten — die Landbevölkerung zur besseren Ausnutzung der in der Invalidenversicherung gebotenen Hilfsmittel (Heiljahre, Darlehen für Krankenhausbauten, Heilhilfen für die Arbeitslosen) anzuregen, mit einem Worte: die Arbeiterversicherung muß mehr in den Dienst der ländlichen Wohlfahrt und Krankenpflege gestellt werden. Was die eigentliche Krankenpflege im engeren Sinne betrifft, so sind hierfür auf dem Lande die kleinen Schwermisbräuerungen von

bier bis acht, höchstens zehn Schwestern von größtem Wert, deren Haupttätigkeit die ambulante Krankenpflege bildet. Solcher Misbräuerungen ohne eigentlichen Krankenhausbetrieb gibt es in Preußen nach einer Berechnung des Kultusministeriums rund 1300. Dem tatsächlichen Bedürfnis ist damit freilich nicht genügt und kann auch in Zukunft bei weiterer Vermehrung der Misbräuerungen und bestmöglicher Organisation ihrer Wirksamkeit von den Ordensleuten allein nicht genügt werden. Ergänzend muß daher die jogen. Gemeindefrankenpflege eintreten, d. h. es müssen weltliche Berufspflegerinnen, wie sie z. B. der christliche Caritasverband für das kath. Deutschland ausbilden läßt, für die einzelnen Gemeinden angestellt werden, die mit Unterstützung charitativ wirkender Hilfskräfte, sogen. Krankenbesucherinnen, eine geordnete Pflege planmäßig organisieren und leiten.

### Aufklärung und Belehrung des Volkes

ist von größter Bedeutung sowohl für die Krankenpflege wie für alle die Volkswirtschaft betreffenden Maßnahmen. Hierbei können und müssen die verschiedensten Kreise mitwirken. In erster Linie natürlich die Ärzte, die vor allem berufen sind, die notwendigen hygienischen Kenntnisse ins Volk zu tragen; dann auch die Lehrer und Lehrerinnen, die bei der Jugend das Verständnis für eine gesundheitsmäßige Lebensweise zu wecken und zu pflegen haben. Eine dankenswerte Aufgabe bietet sich auch opferwilligen Frauen der besser gestellten Kreise, die durch Aufsuchen unerfahrener Hausfrauen in ihren Wohnungen und durch praktische Anweisungen an Ort und Stelle manches zur Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse tun können. Und endlich sollen auch die Geistlichen, wie in der Raderborner Versammlung Weihbischof Dr. Godel betonte, der Förderung des gesundheitlichen und sozialen Wohlergehens der ihnen anvertrauten Bevölkerung ihre Aufmerksamkeit und nach Kräften auch ihre Mitarbeit widmen. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit eine von der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland (M.-Gladbach) herausgegebene Flugdrift (Gemeinnützige Volksbibliothek Nr. 1, Preis 5 Bfg.), welche in gemeinverständlicher Weise die Aufgaben der Vollsgesundheitspflege behandelt und bei der diesbezüglichen Belehrung des Volkes die besten Dienste leisten kann.

Es sind im allgemeinen keine neuen Wege, welche der Verband „Arbeiterwohl“ in seiner Raderborner Generalversammlung der Vollsgesundheitspflege empfohlen hat. Aber ihr Wert, so schreibt „Der deutliche Metallarbeiter“, beruht in dem eindringlichen Appell, der damit von neuem an alle berufenen Faktoren gerichtet worden ist, sich ihrer Pflicht der Mitarbeit auf einem wichtigen Gebiet der Volkswohlfahrt bewußt zu werden. Möge er nicht ungehört verhallen und möge er insbesondere auch mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Gesundheitspflege für die gesamte soziale Hebung der heutigen und erst recht der zukünftigen Generation alleits Beachtung finden.

## Zur Krefelder Aussperrung.

Der „Textilarbeiter“, Organ des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes, entnimmt der Berliner Textilarbeiterzeitung über die gegenwärtige Geschäftslage im niederrheinischen Seidengewerbe folgende Mitteilungen:

„Ueber das eigentliche Geschäft ist immer weniger zu sagen. Die Zurückhaltung der Käufer von Rohseiden wächst, da der Verbrauch infolge des unbefriedigenden Einganges von Stoffaufträgen möglichst eingeschränkt wird. Die Streitigkeiten, welche zwischen den Fabrikanten und Grossisten ausgebrochen sind, die Arbeitsverhältnisse in einigen Betrieben, die, wenn sie nicht bald beigelegt werden, weitere Aussperrungen, als bereits eingetreten sind, zur Folge haben würden, der Entschluß der Pariser Grossisten, keine Ware von Seidenfabriken zu beziehen, die dem französisch-deutschen Syndikat angehören, all dies sind Umstände, die die ohnehin nicht günstige Stimmung unter den Interessenten noch beeinträchtigen und die herrschende Vorsicht vermindern. Es steht zu hoffen, daß die verschiedenen Streitpunkte eine baldige Beilegung erfahren werden, denn die Zeiten sind ohnehin ungenügend genug und wirken einwirkend auf das Geschäft. Auch die Witterung hat sich bis jetzt als so wenig winterlich erwiesen, daß dieses darunter leidet. Die Nachbestellungen auf Stoffe seitens der Detailkure bleiben aus oder sind doch nur ganz unbedeutend, und von Aufträgen für die nächste Jahreszeit ist gegenwärtig infolge der oben erwähnten Umstände kaum noch die Rede. Was sollte also die Rohseidenverbraucher zu größeren Entnahmen veranlassen? Sie schränken sie um so mehr möglichst ein, als die Preise fortgesetzt nach unten liegen. Aus dem Gesagten geht bereits hervor, daß das Stoffgeschäft in der vorliegenden Periode sehr viel zu wünschen übrig läßt. Man ist zwar immer noch der Ansicht, daß die Aussichten für das Frühjahr keine schlechten sind, doch wird natürlich viel davon abhängen, wie die Zeiten im allgemeinen sich gestalten. Die Waive wird sich jedenfalls in Günstigkeit erhalten, aber es hat den Anschein, als ob die aus Spinnen, Färl und noch mehr als bisher in Nachfrage sein wird. Bis jetzt ist in Seidenstoffen in vorzüglichem Verstande worden, doch sich nur mit Bestimmtheit sagen läßt, daß glatte Gewebe beliebt bleiben werden. Manche versprechen sich auch viel von Streifen, doch ist dies mit Sicher-

heit noch nicht zu beurteilen. In der letzten Berichtswache ist in der Lage des Rohseidengeschäftes keine Veränderung eingetreten. Die Zurückhaltung der Käufer dauert im vollen Maße an. Daß der Weihnachtverkehr, der trotz der Ungunst der Zeiten doch immerhin einen größeren Umsatz in Stoffen bringt, die ohnehin nicht umfangreichen Vorräte vermindert bzw. reichlichere Nachbestellungen erhoffen läßt, läßt nicht den erhofften Einfluß, da mancherlei Umstände geeignet sind, eine spätere größere Abnahme des Verbrauches befürchten zu lassen. Zwar sind die Streitigkeiten zwischen Grossisten und Fabrikanten beigelegt, aber die mit den Pariser Seidenhändlern vorläufig noch nicht. Besonders wirkt aber die Befürchtung, daß es zu einer allgemeinen Aussperrung der Seidenweber kommen werde, lähmend ein. Der Augenblick, mit Forderungen hervorzutreten, ist von den Arbeitern auch sehr hoch geschätzt, da zu vielen anderen Umständen, die das Geschäft ruhiger gestalten, noch die milde Witterung tritt. In eine Belebung des Rohseidengeschäftes ist also vorläufig kaum zu denken, es sei denn, daß in den benachteiligten Staaten ein Umschwung eintritt und die Beendigung der finanziellen Krise dort auch die Weltverhältnisse in Deutschland wieder befestigt. Der Detailverkehr in Stoffen ist selbstverständlich, nur da die Feiertage so nahe gerückt sind, weit reger geworden, gegen das vorige Jahr aber läßt er viel zu wünschen übrig. Es zeigt sich gerade im Seidengeschäft, wie sehr nachteilig die Geldknappheit einwirkt. Auch das zu wenig winterliche Wetter beeinflusst den Verkauf in ungünstiger Weise und empfinden dies auch die Verfertiger von Seidenblusen im höchsten Maße. Die Spitzenbluse, die bereits in der schönen Jahreszeit der letzten Jahre starke Konkurrenz macht, wird eben einfach weiter getragen und selbst jetzt angekauft. So werden dann auch die Verfertiger für das Frühjahr seitens der Blusenhändler und Hersteller mit so großer Vorsicht getroffen, daß sich über die Moderierung noch gar kein Urteil fällen läßt.“

### So weit der „Textilarbeiter“!

Ueber den Verlauf der Aussperrung im Krefelder seit unserem letzten Bericht sei jetzt folgendes mitgeteilt:

Die Erwartung, daß der Kampf sein Ende finden würde, nachdem die Arbeiterorganisationen das gleiche proklamiert hatten, ist eine trügerische gewesen. Die werft in den Streik getretenen vier Fabrikbesitzer beschloßen disziplinar (mit Ausnahme des weitläufigsten Teils der christlichen Verbandemitglieder, die auf Anordnung der Verbandseitung den Streik fortzusetzen. Infolgedessen hielt der Fabrikantenverband seinen Aussperrungsbeschluss aufrecht und führte denselben durch, sodaß annähernd 1200 Arbeiter von der Sperr betroffen wurden. Unsere etwa 80 streikenden Mitglieder waren in ihrer überwiegenden Mehrheit bereit gewesen, die Parole der Verbände zu befolgen und die Arbeit aufzunehmen — jedoch nicht allein! Die Mitglieder der anderen Verbände, namentlich die des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes, wollten von einem Nachgeben jedoch nichts wissen. Diese hartnäckigen Arbeiter, die gegen ihre Führer, ihre Verbandshäupten, gegen jede gewerkschaftliche Ordnung und Disziplin handelten, haben dadurch geradezu unverantwortlich gehandelt.

Mit unseren streikenden und ausgesperrten Mitgliedern hat die Verbandsleitung inzwischen eine Reihe von Versammlungen zwecks Fühlungnahme und Vertandigung abgehalten. Eine solche fand am 2. Januar statt, die in der größten Ruhe und Ordnung verlief. Nach einer ernstlichen Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute 2. Januar im Saale des Herrn Schöffers (Kreishalle) tagende Versammlung des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter hat folgenden Beschluß:

„Die Versammlung erklart in dem Antrage der Kronwattenshoff-Weber auf eine 10- resp. 15prozentige Lohn-erhöhung eine gerechte Forderung und gebauert die ablehnende Haltung der Fabrikanten, weil sie die schon vorhandenen Gegensätze zwischen Arbeitern und Unternehmern gewaltig verschärft.“

Nachdem jedoch die Unternehmer die Lohnfrage des Arbeiter als eine Machtfrage betrachtet haben und nach der Aussperrung tausender unglücklicher Arbeiter nicht zurückgekehrt sind, und ein Erfolg für die Arbeiter nach Lage der Verhältnisse absolut ausgeschlossen erscheint, ersucht die Versammlung die Streikenden in kameradschaftlichem Sinne, den Kampf abzugeben und auf den nächsten günstigen Zeitpunkt zu verschieben.“

Auch der Herr Oberbürgermeister der Stadt Krefeld hat sich große Mühe gegeben, durch mehrfache Verhandlungen mit den Ausschussmitgliedern der streikenden Beschäftigten, den Verbandsführern und dem Vorstände des Fabrikantenverbandes den Frieden wieder herbeizuführen. Am Freitag, den 3. Januar, fand eine Generalversammlung des Arbeitergeberverbandes der Rhein. Seidenindustrie statt, deren Vorsitz Herr Oberbürgermeister Dr. Dehler führte. Es wurde nach längerer Debatte, worin namentlich verschiedene betriebliche Bedenken gegen die einseitige Wiederaufnahme geäußert wurden, nachstehende Erklärung einstimmig angenommen:

„In Interesse des sozialen Friedens und auf dringende Verhüllung des Oberbürgermeisters



**Kam Kollege Frei Lange.** Als Delegierte beim Kartell wurden die Kollegen Müller, Samacher, Michel und Knoche gewählt. Als Delegierte für die soziale Kommission wurden gewählt die Kollegen Sauer, Bremer und Wornstein. Zum Schluss wurden noch einige Vertrauensleute gewählt. Hierzu bemerkte Kollege Blankenbühl, daß der Vertrauensmann Ernst Köhler sieben Jahre als Vertrauensmann tätig sei. (Zur Nachprüfung empfohlen D. R.) Als Vertrauensleute wurden gewählt die Kollegen Beninghaus, Strauß, May, Lange, Böhler, Martin, Klingelhoff und Hille.

**Breyell.** Am 22. Dez. tagte unsere Generalversammlung, welche gut besucht war. Den Bericht für das Geschäftsjahr erstattete der Vorsitzende Heinrich Öhrig. Er führte u. a. folgendes aus: Die Ortsgruppe zählte am 1. Juli 1906 113 Mitglieder, davon 5 weibliche; sie stieg im Laufe des Jahres auf 229, davon 4 weibliche; heute zählen wir 240 Mitglieder. Die Gesamteinnahmen betragen 2269.— Mark. Von den Ausgaben erhielten die Mitglieder 237,40 Mark an Unterstützungen. Vorstandssitzungen wurden 26 abgehalten, Förderer- und Vorstandssitzungen 6, Mitgliederversammlungen ebenfalls 6. Fast sämtliche Mitglieder waren an der letzten Voranbewegung beteiligt, die mit großem Erfolg beendet wurde. Der Bericht über die Ortsgruppensterbefälle ergab an Einnahmen 546,85 Mark, Ausgaben 351,50 Mark. Der Kassenbestand derselben beträgt 954,38 Mark, wovon 868,72 Mark einsparbar angelegt sind. Die ausstehenden Lohnansprüche der Sterbefälle wurden einmütig wiedergewählt; ebenso wurden die ausstehenden Majoritätsmitglieder der Ortsgruppe mit großer Majorität wiedergewählt. Dann begrüßte der Vorsitzende in dreiviertelstündiger Rede den Zweck und Nutzen der Beitragsersparnis, worauf sich 12 Mitglieder für den Wochenbeitrag von 4 Pf. meldeten. Die Anstellung eines Lokalbeamten wurde ebenfalls vom Vorsitzenden in einem längeren Referat begründet, mit dem Ergebnis, daß folgende Resolution mit großer Majorität angenommen wurde: „Die am 22. Dez. 1907 tagende Generalversammlung der Ortsgruppe Breyell des Zentralverbandes christl. Textilarbeiter Deutschlands erklärt sich mit der Anstellung eines Lokalbeamten für den hiesigen Bezirk einverstanden und hält somit den Beschluß von der vorigjährigen Generalversammlung aufrecht.“

**M. Gladbach-Denn.** Im Verhältnis zu den früheren Versammlungen war unsere letzte Mitgliederversammlung bedeutend besser besucht. Nachdem unser Geschäftsführer die Tagesordnung bekannt gemacht hatte, übergab er dem Bezirksvorsitzenden Hermann das Wort. Derselbe gab uns in klarer und sachlicher Weise einen kurzen Bericht über den Verlauf der Arbeit. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung wurde den Anwesenden das Blühen und Gedeihen der zentralisierten Ortsgruppe Gladbach seit ihrem Bestehen in kurzen Worten dargelegt. Ferner sprach unser Lokalbeamter, Kollege Lenken, über die neue, im Vorstade bereits beratene Geschäftsordnung. Auch feierte er die Mitglieder an, bei der Hausagitation besonders ihre Hand mit ans Werk zu legen. Hieran schloß sich eine lebhafte Diskussion. Unter Punkt Verschiedenes wurden den Mitgliedern von dem Referenten noch verschiedene Fragen beantwortet. Zum Schluß ermahnte unser Geschäftsführer die Anwesenden, regelmäßig die Versammlungen zu besuchen, damit auch ein jeder genau über den Zweck und Nutzen der Organisation unterrichtet werde.

**Seidenheim.** Am 29. Dez. hielt unsere Ortsgruppe eine wohlgestaltete Weihnachtsfeier, verbunden mit Stiftungsfest, ab. Eingeleitet wurde die Feier von einigen Freunden des Eingetretens. Darauf hielt unser Vorsitzender eine Begrüßungsansprache. Bezirksleiter Wimmer aus Göttingen hielt eine gutdurchdachte Festrede. Der Vorsitzende, Kollege Altmann, dankte dem Redner für seine Ausführungen und forderte die Anwesenden zugleich auf, fleißig mitzuwirken auf wirtschaftlich-sozialem Gebiete, nicht nur im Interesse der Arbeiter, sondern auch zum Wohle des Staates. Der übrige Teil der Feier bestand aus Musikstücken, Duette und komischen Vorträgen. Zum Schluß fand die übliche Christbaumverlosung statt.

**Tölkerebeck.** Zu der am 20. Dez. stattgehabten Generalversammlung hatten sich die Mitglieder zahlreich eingefunden. Die Versammlung wurde vom Kollegen Spickerlöcher eröffnet. Bevor aber zur eigentlichen Tagesordnung, welche die Vorstandswahl, Wahl der Kassenrevisoren und Kartelldelegierten, sowie die Festsetzung der Beitragsklassen für das Jahr 1908 umfaßte, übergegangen wurde, wurden zunächst einige andere wichtige Sachen erledigt. Sodann folgte der erste Punkt der Tagesordnung, betreffs Wahl der ausstehenden Vorstandsmitglieder. Es wurden dann gewählt bzw. wiedergewählt: zum ersten Vorsitzenden Kollege Heimr. Heibrot, zum Stellvertreter Gust. Gehring, zum Schriftführer Fritz Gehring, zum Stellvertreter Herm. Wehmeier, zum Kassierer Aug. Kleinberg, zum Stellvertreter Heimr. Spickerlöcher. Zu Kassenrevisoren wurden gewählt die Kollegen Gottl. Gieselmann, Aug. Hunger und Herm. Wehmeier; desgleichen zu Kartelldelegierten die Kollegen Aug. Hemming, Heimr. Heibrot und Heimr. Spickerlöcher. Die Beitragsklassen wurden für das Jahr 1908 wie folgt festgesetzt: für männliche Mitglieder 30 und 40 Pf., für weibliche Mitglieder 25 Pf. Nachdem dann noch unter Punkt Verschiedenes manches besprochen und erledigt war, wurde die schöne Versammlung geschlossen.

**Lambrecht (Walg).** Am 22. Dez. tagte unsere Generalversammlung, welche sehr gut besucht war. Kollege Lay eröffnete dieselbe und gab die Tagesordnung bekannt, welche lautete: 1) Regelung der Beiträge für 1908, 2) Hausagitation, 3) Vorstandswahl, 4) Verschiedenes. Nachdem das Protokoll von der letzten Versammlung verlesen und Einspruch nicht erhoben war, wurde einmütig beschlossen, die alten Beitragsätze beizubehalten. Kollege Lay richtete an die Kollegen die Bitte, bei der Hausagitation fleißig mitzuwirken. Die vorgenommene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der ausstehenden Kollegen J. Lay, Friedr. Streib, Aug. Schäfer, Albert Zellberg und Joseph Lambrecht. Als Revisoren wurden die Kollegen Heinrich Streib und Joseph Lambrecht I. neugewählt. Unter Verschiedenes wurde auf die Gewerbegerichtswahl hingewiesen.

**Serrach.** Unsere am 22. Dez. abgehaltene Generalversammlung hätte sich in anbetrachter der wichtigen Tagesordnung eines besseren Besuchs erfreuen dürfen. Nachdem der bisherige Vorsitzende, Kollege Kaiser, einen Rückblick auf das verfloßene Geschäftsjahr gegeben hatte, wurde infolge der Un-

stellung desselben als Arbeitersekretär zur Wahl eines Vorstehenden geschritten, welche fast einstimmig Kollege Weil bestimmte. Als weitere Vorstandsmitglieder gingen die Kollegen Wagner und Muller aus der Wahl hervor. Die Vertrauensleute blieben bis auf einen im Amt, für welchen Kollege Oberle gewählt wurde. Die Diskussion zur Beitragsfestsetzung ergab den Beschluß, daß man den bisherigen Satz zahlen wolle, jedoch sollen die weiblichen Mitglieder womöglich alle die IV. Beitragsklasse nehmen, was in ihrem eigenen Interesse liegt.

**Markt-Redwitz.** Die christlichen Gewerkschaften sind auch in Oberanten auf dem Vormarsch. Den besten Beweis dafür lieferte die auf den 21. Dez. dahier einberufene Protestversammlung. Veranlassung gaben die Verleumdungen und Verdrehungen des Abgeordneten Auer-München in der sozialistischen Versammlung am 17. Dez. 1907. Um Herrn Auer Gelegenheit zu geben, das fehlende Beweismaterial für seine Behauptungen beizubringen, war er schriftlich eingeladen worden. Herr Auer aber blieb mutig zu Hause und muß sich so des Gegenteils von Souage zeihen lassen. Das sozialdemokratische Gewerkschaftskartell Markt-Redwitz forderte in einem großen Flugblatt seine Schäftein auf, der christlichen Versammlung fern zu bleiben. Trotzdem hatte die Versammlung einen demonstrativen Besuch aufzuweisen. Bieca 400 Arbeiter und Arbeiterinnen, darunter ein Duzend Genossen, füllten schon vor der festgesetzten Zeit den Saal des Vereinshauses Greger. Bezirksleiter Scheibel vom christl. Fernarbeiterverband wies als erster Referent auf das Fortschreiten der christlichen Gewerkschaften in Markt-Redwitz und Umgebung hin. Als vor zwei Jahren die erste christl. Gewerkschaftsversammlung stattfand, waren kaum ein Duzend christliche Arbeiter anwesend. Die zahlreich erschienenen Genossen zwangen damals den Referenten Trojmann-Nürnberg das Referat abzubrechen. Heute sei das Bild gänzlich verändert. In der ehemaligen roten Hochburg Markt-Redwitz stehen die christlichen Gewerkschaften den sozialistischen mindestens in gleicher Stärke gegenüber, ein großer Teil der christlichen Gewerkschaften sei früher im roten Lager gestanden. In längeren Ausführungen weist Redner dann die Verleumdungen und Verdrehungen Auers zurück. Der zweite Referent Bezirksleiter Konrad vom christlichen Metallarbeiterverband behandelte die grundsätzliche Stellung der beiden Organisationsrichtungen und wies unter dem Beifall der Versammlung die Schädigung der Arbeiterinteressen durch den sozialdemokratischen Radikalismus nach. Für den christlichen Hilfs- und Transportarbeiterverband sprach als dritter Redner Kollege Buchary-München über: Die Stellung der christlichen Arbeiter in der gesamten deutschen Arbeiterbewegung. Nach einer kurzen Diskussion, an der sich auch ein Genosse beteiligte, fand folgende Resolution einstimmige Annahme; sogar die anwesenden Sozi waren mit ihr einverstanden: „Die am 21. Dezember 1907 in Markt-Redwitz im „Vereinshaus Greger“ tagende öffentliche Protestversammlung erklärt ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten. Die Versammlung verurteilt das provokatorisch-verleumderische Treiben der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer, welches eine schwere Schädigung der Arbeiterinteressen in sich birgt. — Den Führern der christlichen Gewerkschaften, wie auch den Vertretern der christlichen Arbeiter im bayerischen Landtag spricht die Versammlung ihr ungetrübtes Vertrauen aus und gelobt mit allen Kräften, für die Ausbreitung der christlichen Arbeiterbewegung einzutreten, weil nur diese eine Befreiung der wirtschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen vermag.“ Nach einem kurzen Schlußwort fand die imposante Versammlung ihren Abschluß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die christlich-nationale Arbeiterbewegung.

**Oberhausen (b. Augsburg).** Am 8. Dez. hielt unsere Ortsgruppe eine Mitgliederversammlung ab, welche gut besucht war. Eröffner wurde dieselbe vom Vorsitzenden Geiger mit der Bekanntgabe der Tagesordnung. Sodann verlas der Schriftführer das Protokoll. Hieran hielt Kollege Hofmann einen Vortrags über die Ideale in der Gewerkschaftsbewegung. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Beitragsfestsetzung. Es zählten die Kolleginnen in der vierten und die Kollegen in der fünften Klasse. Unter Punkt Verschiedenes wurde beschlossen, am 19. Jan. einen Familienabend abzuhalten.

**Ostrik (Sa.)** Ein Familienfest im wahrsten Sinne des Wortes konnte der am 8. Dez. im Saale des katholischen Vereinshauses von den Ortsgruppen christlicher Textilarbeiter und Bauhandwerker gemeinsam veranstaltete Unterhaltungsabend genannt werden. Aus dem reichhaltigen und abwechslungsreichen Programm sei besonders hervorgehoben die wohl-durchdachte Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Textilarbeiter, ferner der von Fräulein Jantowial wirkungsvoll zu Gehör gebrachte Prolog und das vom Kollegen Schubert so schön vorgetragene Gedicht: „Die schwebende Hand“, sowie der vom Kollegen Clemens Jenke-Dresden gehaltene Vortrag. In einmütiger, feierlicher Rede legte er der zahlreich erschienenen Versammlung die „Kulturaufgaben der christlichen Gewerkschaften“ klar und erntete dafür reichen Beifall. Nichtsdesto weniger an den Vortrag wurde ein von einem Kollegen verfasstes Gewerkschaftslied gemeinschaftlich gesungen. Es sei auch an dieser Stelle allen, die zum Gelingen dieses unferes ersten Festes — seit Bestehen der Ortsgruppen — in irgend einer Weise beigetragen, unser herzlichster Dank abgeleitet. Möge auch diese Veranstaltung einen nachhaltigen Eindruck in den Herzen aller Kollegen und Kolleginnen hinterlassen. Mögen aber auch allen in beherzigter Erinnerung bleiben die Schlusssätze des Festprologs, welche lauten: „Wollen hoch das Banner halten, daß uns Freund und Feinde sehn — Wollen stehen wie die Mauern, stehen fest und widerstehn — Wollen wirken, beten, kämpfen, Herz an Herz und Mann an Mann — Halten wie die Kettenringe, einer fest am andern an!“

**Ronndorf.** Unsere letzte Mitgliederversammlung war nicht besonders gut besucht. Der Vorsitzende gab seinen Unwillen hierüber in kurzen, aber deutlichen Worten Ausdruck. In die reichhaltige Tagesordnung konnte wegen des mangelhaften Unwuchers nicht eingetreten werden; dieses mußte umso mehr bedauert werden, da ein auswärtiger Referent anwesend war.

Kollegen und Kolleginnen, halt das Veräumte durch zahlreichen Besuch der nächsten Versammlung nach. Es sind noch viele, hochwichtige Sachen zu erledigen. Unsere Versammlungen finden regel-

mäßig statt am zweiten Sonntag im Monat bei Witwe Göbel, Lützingstraße.

**Weißbach.** Unsere Generalversammlung fand am 29. Dez. statt. Kollege Schmitt leitete dieselbe. Der Kassierer Dornlein gab den Kassenbericht. Kaffe, Bäder und Besage waren von den Revisoren in guter Ordnung besunden worden, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Darauf hielt Kollege Buchtrucker einen Vortrag über die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften. Das interessante Referat fand lebhaften Beifall. Der Vorsitzende schloß mit einem kräftigen Appell zu eifriger Agitation die Versammlung.

**Aus unserer Industrie.**

**Ueber den Geschäftsgang in der Textilindustrie im Monat November**

Schreibt das „Reichsarbeitsblatt“: Aus den rheinisch-westfälischen Baumwollspinnereien wird berichtet, daß der Geschäftsgang anhaltend gut war; neue Aufträge kamen jedoch nicht herein, da die Garnverbraucher den weiteren Verlauf des Marktes abwarten wollen. Auch die Mitte des Monats eintreffende Preissteigerung der Baumwolle, die beim Monatschluß 2 Pf. betrug, vermochte die Forderung nicht zu veranlassen, neue Lieferungsabschlüsse außer für sofortigen Bedarf zu tätigen. Männlich erwachsene Arbeiter sind jetzt etwas reichlicher zu haben, weibliche und jugendliche Arbeiter fehlen nach wie vor. In den Webereien hielt die bereits im Vormonat gemeldete Abschwächung, umso mehr, als neuerdings die Kaufkraft durch die ungünstigen Geldverhältnisse stark beeinträchtigt wird. Die Lage in den badischen, württembergischen und bayrischen Spinnereien und Webereien war den Berichten zufolge unverändert gut. Wenn sich auch stellenweise das Angebot an Arbeitskräften gebessert hat, war im Allgemeinen doch noch Mangel vorhanden.

Die elbsächsischen Baumwollspinnereien hatten nach wie vor viel Arbeit. Die Baumwollspinnereien Sachsens und des hannoverschen Bezirks hatten andauernd gut zu tun; doch lag der Grund des guten Geschäftsganges in früher abgeschlossenen langfristigen Garnaufträgen. Der Arbeitermangel machte sich in beiden Bezirken in geringerem Umfang bemerkbar.

Die schlesischen Baumwollspinnereien waren gut beschäftigt; in den Baumwollwebereien machte jedoch die bereits im Vormonat gemeldete Verschlechterung weitere Fortschritte, neue Aufträge kamen so gut wie gar nicht zufließen. Auch hier zeigt sich stellenweise ein Nachlassen des Arbeitermangels.

Für die Gesamtheit der sächsischen Wigornespinnereien dürfte eine Abschwächung gegenüber Oktober und November 1906 zu verzeichnen sein, die auf die amerikanische Finanzkrise und das Fallen der Baumwollpreise zurückzuführen ist. An weiblichen Arbeitskräften ist immer noch Mangel vorhanden, dagegen reichen die männlichen nach Beendigung der Bauarbeiten aus. Infolge der Zurückhaltung der Käufer war der Beschäftigungsgrad in den Hochhaarpinnereien nicht ganz befriedigend.

Die schlesischen Kammgarnspinnereien waren mit Arbeit gut besetzt.

Die Hanfspinnereien, Zwirn- und Bindfadenfabriken hatten nach wie vor genügend Arbeit. Das Angebot an Arbeitskräften war in Schlefien normal. Ein schlesischer Betrieb meldet die Verkürzung der Arbeitszeit von wöchentlich 65 auf 60 Stunden. Die Berichte aus der schlesischen Leinwandfabrikation lauten wiederum verschiednen. Zeitweise war die Lage weiter günstig, Landesbehörden dagegen berichtete eine empfindliche Verschlechterung des Geschäftes auch gegenüber dem Vorjahr. Die hohen Preise und die Tatsache, daß sich die Großfirmen in der Zeit ansteigender Konjunktur überreichlich versorgt haben, wird dafür verantwortlich gemacht. In den familiären Betrieben eines Großunternehmers fand eine Lohnerhöhung von ungefähr 10% statt.

In der schlesischen Tuchfabrikation zeigte sich dem Oktober gegenüber eine wenn auch geringe Verschlechterung, die teils durch den Saisonwechsel, teils durch die Geldknappheit bedingt ist. An geschulten Arbeitern bestand immer noch Mangel, dagegen steigerte sich das Angebot ungeschulter Arbeitskräfte. Im Aachen Bezirk hat sich die ungünstige Lage nicht geändert. Um Arbeiterentlassungen vorzubeugen, wird in vielen Betrieben mit Unternehmer und Arbeiter verhandelt, für einzelne bisher sehr hoch bezahlte Artikel Lohnregulierungen vorgeschrieben.

Zu der schlesischen Zellulosefabrikation war die Lage der Fabrikation entsprechend, normal. Die vorhandenen Arbeitskräfte reichten aus. In der württembergischen Trikotwarenfabrikation hat sich der Geschäftsgang weiter verschlechtert, im Zusammenhang damit war ein Ueberangebot an Arbeitskräften zu verzeichnen.

In der Wirt- und Strickwarenfabrikation war die Beschäftigung zum Teil noch gut, da viele alte Aufträge noch vorliegen; neue Aufträge kamen nur spärlich herein. Besonders in den sächsischen Webereien ist mehrfach beabsichtigt, die Arbeitszeit zu verkürzen.

In der Preßfelder Seidenweberei trat keine Änderung der wenig befriedigenden Lage ein; die Seidenwebereien waren nach wie vor gut beschäftigt, hingegen machte sich in den Samtwebereien eine Verschlechterung bemerkbar. Die Arbeitszeit wurde in den Seidenwebereien fast allgemein auf acht Stunden eingeschränkt.

In der Lauener Stickerie- und Spitzenindustrie blieben die Verhältnisse im wesentlichen auf der Höhe der Vormonate.

Aus den Bleichereien, Färbereien, Appreturanstalten und den elbsächsischen Färbereidruckereien wird vielfach ein weiterer Rückgang des Geschäftes gemeldet. Im Elsaß waren die Arbeitskräfte teilweise sehr knapp, sonst reichten sie aus.

**Gewerkschaftliches.**

**Aus unseren Verbänden.**

**Der Reichsfanter und die Seimarbeiter.** Der Hauptvorsitzende des Gewerkschafts der Seimarbeiterinnen Deutschlands ging von dem Reichsfanter Fürsten Bälou auf eine Aufsicht folgende Antwort zu:

„Von den mir mit dem gefälligen Schreiben vom 10. d. M. überlieferten Nummern der „Seimarbeiterin“, insbesondere von den Artikeln über den zweiten deutschen Arbeiterkongress, habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Seien

Sie versichert, daß ich auf die Beilegung der Mißstände in der Seimarbeiter mit Entschiedenheit hinarbeiten werde. Mit der dem Reichsfanter in diesen Tagen zugehenden Gewerbeordnungsnovelle, welche auch Vorschriften für die Hausarbeit enthält, wird eine wichtige Grundlage für eine Verbesserung der Verhältnisse auf jenem Gebiet geschaffen. Die baldige Erledigung dieser Novelle werde ich mir ernstlich angelegen sein lassen. In vorzüglicher Hochachtung v. Bälou.“

**Gegen eine Tabaksteuer.** Der Tabakarbeiter hat sich infolge der geplanten neuen Tabaksteuervorlage bereits eine große Unruhe bemächtigt. Die in der Tabakindustrie beschäftigte Arbeiterschaft ist sich vollständig einig in der Anschauung, daß die Verwirklichung der umherschwirrenden Tabaksteuervorläge von den schlimmsten Folgen für die betroffenen Arbeiter sein würde. Auch der christliche Tabak- und Zigarenarbeiterverband rüft schon eifrig, besonders auch durch eine weitere Stärkung seiner Reihen. Eine von diesem Verband in Gilschhausen bei Herford abgehaltene große Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an: „Die heute vom christlichen Tabakarbeiterverband einberufene, gut besuchte Volksversammlung nimmt mit Entschiedenheit Kenntnis davon, daß in Regierungskreisen wiederum geplant wird, der Tabakindustrie neue Lasten aufzubürden. Die Versammlung erhebt entschiedenen Protest dagegen. Sie ist der festen Überzeugung, daß unsere Tabakindustrie eine Mehrbelastung nach dieser Richtung hin nicht ertragen kann. Die Folgen würden sein, Vernichtung tausender Existenzen, sowohl Arbeiter, kleiner Arbeitgeber und Geschäftleute. Für unsere Sache nach in Frage, daß die Folge der dann eintretenden Arbeitslosigkeit ein großer Lohnrückgang auf die noch Beschäftigten sein würde. Dieses wäre umso mehr zu bedauern, als die Tabakarbeiter- und -arbeiterinnen laut Berichten der Berufsvereinigungen zu den schlechtestentlohnenden Arbeitern Deutschlands gehören. Aus allen diesen Gründen spricht die Versammlung die bestimmte Erwartung aus, daß die Volkvertretung im hohen Reichstage einer eventuellen Vorlage zwecks Belastung der Tabakindustrie in irgend einer Form ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen wird.“

**Zur Tarifregelung im Holzgewerbe.** Die Friedenskonferenz im deutschen Holzgewerbe, über die wir früher bereits berichteten, ist resultatlos auseinander gegangen. Die Verhandlungen über die Verträge in Danabück, Ludenwalde und Stuttgart mußten vertagt werden, weil die einzelnen Parteien noch nicht über die Forderungen oder Zugeständnisse der Gegenpartei unterrichtet waren. Dieses negative Resultat hat wohl beide Parteien zu der Einsicht gebracht, daß die örtlichen Verträge mit ihren einzelnen Bestimmungen nicht in der kurzen, zur Verfügung stehenden Zeit in Berlin vereinbart werden können. Es soll deshalb zunächst durch Verhandlungen der Parteien an den einzelnen Vertragsorten eine Klärung der Verhältnisse geschaffen werden, und erst dann, wenn die einzelnen Vertragsentwürfe vorliegen, soll in Berlin eine neue allgemeine Konferenz stattfinden, bei der die Zentralvorstände die Ortsverträge genehmigen. Dort, wo zwischen den Parteien eine Verständigung nicht erzielt werden ist, werden dann die Zentralvorstände die Entscheidung treffen. Die nächste Konferenz wird voraussichtlich schon in vier Wochen in Berlin stattfinden.

Wenn diese Konferenz auch nicht zu positiven Ergebnissen geführt hat, so ist durch sie die friedliche Verständigung über die neu abzuschließenden Verträge doch wesentlich gefördert worden. Die Parteien haben sich über ihre grundsätzliche Stellung zu den neuen Verträgen ausgesprochen. Ein erfreulicher Erfolg der Verhandlungen ist vor allem darin zu erblicken, daß die schwierige Frage der Regelung der Arbeitszeit von einer Zentralstelle aus geregelt wird. Es wird aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Kommission gebildet, die die einzelnen Orte hinsichtlich der Arbeitszeit klassifizieren wird. Maßgebend sind dafür die Größe des Ortes, die Verbreitung der Holzindustrie und die Arbeitszeit in den übrigen gewerblichen Betrieben der betreffenden Städte.

Dadurch, daß die Frage der Arbeitszeitverkürzung somit bei den örtlichen Verhandlungen ausbleibt, wird der friedliche Abschluß von Verträgen wesentlich erleichtert werden.

**Aus gegnerischen Organisationen.**

**Die Arbeit als Ware.** Der Berliner „Arbeiter“ sagt in seiner Jahresrückschau u. a.: „Aber nicht nur die Sozialdemokraten, sondern die Arbeiterorganisationen aller Richtungen, denen die Arbeit Ware ist, und die deshalb auf dem Streiksystem aufgebaut sind, schließen sich diesem Reflexkriterium gegen uns einmütig an. Im Laufe des Jahres haben wir hier an dieser Stelle konstatieren müssen, wie Organe solcher Verbände, die sich als „alleiniges Mittel gegen das sozialdemokratische Gift“ bezeichnen, über uns herfielen, wenn wir uns mit der Sozialdemokratie in schwerem Kampfe befanden. Ja, wie wurden wir verhöhnt, wenn wir die katholischen Arbeiter auf die christliche Auffassung des Lohn- und Arbeitsverhältnisses hinwiesen!“

Der Hieb gilt den christlichen Gewerkschaften. Es sieht die Berliner gar nicht an, daß sie immer wieder mit der Behauptung haufenweise gehen, die christlichen Gewerkschaften wolle überhaupt die Sozialpolitik, die nicht in der Berliner Theorie mitmachen, erklärten die Arbeiterkraft des Arbeiters als eine Ware, obwohl dieses so und hundert Mal widerlegt ist. Sie meinen es mit ihrem christlichen Gewissen sogar vereinbaren zu können, daß sie den um die Arbeiterkraft, besonders um die katholische, hochverdienten Professor Hise denselben Vorwurf nicht ersparen, obgleich dieser in seinem Buche „Die Arbeiterfrage“ gerade das Erkären der Arbeit zur Ware als eines der größten Ursachen des sozialen Übels bezeichnet. Kimmert sie gar nicht; sie scheinen eine eigene christliche Moral zu kennen, die solche Art der Agitation und Polemik gutheißt!

Die christlichen Gewerkschaften und ihre Freunde haben niemals erklärt, daß die Arbeit als Ware betrachtet werden müsse. Die Arbeiterkraft des Arbeiters ist kein toter Gegenstand, über den man nach Belieben verfügen kann, ist keine Ware, die man verachten, verkaufen, verbrennen oder zerreißen kann, gerade wie man will. Sie ist vielmehr ein heiliges Gut, das vom Arbeiter selbst nicht erpresst, aber auch ihm Rechte gibt; das mit seiner Person unzertrennlich verbunden ist. Mit der Arbeiterkraft ist nicht allein die wirtschaftliche Existenz des Arbeiters eng verknüpft, sondern Leben, Gesundheit, Sittlichkeit und Familienleben. Das ist die christliche Auffassung von der Arbeiterkraft, die die christlichen Gewerkschaften schon verkörpert, als an die Berliner Theorien noch kein vernünftiger Mensch

badte. Diese Lehre verteidigen die christlichen Gewerkschaften mit den größten Opfern. Sie verlangen eine höhere Bewertung der Arbeit und damit auch eine höhere Bewertung des Arbeiters.

Das kann aber alles nicht die Tatsache aus der Welt schaffen, daß die Arbeit heutzutage im gewissen Sinne als "Ware" behandelt wird. Der Arbeiter steht im "freien" Arbeitsvertrage mit dem Unternehmer; er ist tatsächlich ein Verkäufer seiner Arbeitskraft, deren Bewertung (Arbeitslohn) sich richtet nach Angebot und Nachfrage.

Also ist es nicht wahr, wenn die Berliner bei Verteidigung ihrer "Auffassung über die Bewertung der Arbeit" behaupten, sie könnten nicht verhöhnt werden, weil dann die christlichen Gewerkschaften sich selbst verhöhnt hätten.

Die Kosten des Berliner Bauarbeiterstreiks. Auf der letzten Generalversammlung der Berliner Ortsgruppe des Zentralverbandes der Maurer wurde die Abrechnung über die im Sommer erfolglos verlaufene Lohnbewegung gegeben.

Der Verlust an Arbeitslohn betrug 2459321,75 Mark für 337317 verlorene Arbeitstage. An Streikunterstützung wurden für verheiratete Mitglieder 784000 Mark, für ledige 122400 Mark verausgabt, außerdem für die Ruzer 5695 Mark.

Da auch noch andere Organisationen an der Bewegung beteiligt waren, die hier nicht mit eingerechnet sind, wird der Streik bzw. Ausperrung mehrere Millionen Mark verschlungen haben.

Aus Unternehmerverbänden.

Eine neue Taktik. Eine andere Taktik gegenüber den Gewerkschaften entwickelte jüngst in der "Deutschen Arbeiterzeitung" ein kampflustiger Unternehmer. Nachdem er eingangs die Schwäche der Ausperrungen besprochen, fährt er fort: "Sobald die Arbeiter das Recht der Offensive, so haben die Unternehmer dieses gleichfalls."

Man muß Gegenseite unter den Arbeitern schaffen und die nichtsozialdemokratischen Verbände auf die Seite der Unternehmer zu bringen suchen.

Wenn der Verfasser obigen Schlachtrufes unter die im letzten Satz genannten nichtsozialdemokratischen Verbände die christlichen Gewerkschaften versteht, dann kann ihm eine arge Enttäuschung nicht erspart bleiben.

Aus der ausländischen Arbeiterbewegung.

Reorganisation des christlichen Textilarbeiterverbandes in Holland. Bekanntlich tobt in Holland seit langer Zeit der Kampf um konfessionelle oder interkonfessionelle Gewerkschaften. Besonders unsere Schwesterorganisation "Unitas" war der Bekämpfung leitend der Sachangelegenheiten.

Ausperrung von Baumwollspinnereiarbeitern in England. Das auch bei einem sehr gut ausgebildeten Einigungsamt Streit bzw. Ausperrungen nicht zu den Unmöglichkeitlichkeiten gehören, beweist die jüngste Bewegung der Baumwollspinnereiarbeiter in Manchester, die seit längerer Zeit im Gange ist.

Allgemeine Rundschau.

Allgemeines.

Ein Beitrag zur Beratung des Vereinsgesetzentwurfes. Ein politischer Zwischenfall, der gerade rechtzeitig gekommen ist, um die Beratungen des Reichstages zu unterbrechen, hat sich bei der Hauptversammlung des Knappschützervereins in Bochum abgeigelt.

Total zu verlassen. Eine öffentliche Versammlung findet hier nicht statt. Der Polizeibeamte hat inzwischen Platz genommen und macht seine Anstalten, den Saal zu verlassen. Vorsitzender: "Ich fordere Sie zum zweiten Male auf, das Total zu verlassen."

Aus diesem Vorkommnis ist ersichtlich, wie sich die Polizei durch die straffe Handhabung unserer Gesetzgebung geradezu lächerlich machen kann. Man möge aber hieraus auch die Lehre ziehen, daß ein stark polizeigeistig atmendes neues Vereinsgesetz nur erbitternd und hemmend wirkt.

Versammlungskalender.

- München. 12. Jan., 10 1/2 Uhr, Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung bei Franzens, Kleinmarchstraße 19.
13. Jan., 8 1/2 Uhr, Bes. des Arbeitervertretervereins vortrefflich.
Hamburg. 13. Jan., 11 1/2 Uhr, bei Burbaum, Generalverf., Abrechnung, Vorstandswahl.
Hiltenberg. 19. Jan., 5 1/2 Uhr, bei Johann Schyne, Generalversammlung.
Gelsenberg. 18. Jan., 8 1/2 Uhr, bei W. Wolf, Generalverf., Bes. 12. Jan., 4 1/2 Uhr, bei Stach in Wimperich, öffentliche Versammlung.
Bielefeld. 16. Jan., 7 Uhr, bei Heinz Raspe, Bes. 12. Jan., 4 1/2 Uhr, bei Stappelfeld, öffentliche Versammlung.
Bielefeld. 19. Jan., 11 Uhr, bei Franz Dwerfing, Generalversammlung.
Bielefeld. 15. Jan., 8 1/2 Uhr, bei Jampig, Generalversammlung der Arbeitervertreter.
Brand. 13. Jan., 8 1/2 Uhr, bei W. Quastling, außerordentliche Generalversammlung.
Borfen i. B. 12. Jan., 11 Uhr, Baderwiesel, 11 1/2 Uhr, Generalversammlung, Vorstandswahl.
Cassel. 19. Jan., 5 Uhr, bei Dan. Tau, Generalversammlung.
Dachau. 19. Jan., 4 1/2 Uhr, bei Gustav Meyer, Generalversammlung.
Duisburg. 19. Jan., 11 Uhr, bei neuen Vereinshaufe, Generalversammlung.
Epe i. B. 12. Jan., 4 Uhr, bei E. Kade, Bes. 11 1/2 Uhr, bei Baden, Baderwiesel.
Epe i. B. 18. Jan., 8 1/2 Uhr, bei Herten, Baderwiesel, Generalversammlung.
Erfurt. 19. Jan., 8 Uhr, bei W. Peter, Baderwiesel, Familienfest.
M. Gladbach-Gladbachenerhöhe. 11. Jan., bei Heinz Dreher, außerordentliche Versammlung.
Gera. 18. Jan., 8 Uhr, im Hotel Kronprinz, Generalverf. Kreis i. Vogt. 24. Jan., 8 1/2 Uhr, im Dupfers Lokal Gera. 12. Jan., 5 Uhr, bei W. Wanninghoff, Familienabend.
Gießen. 22. Jan., 7 1/2 Uhr, bei Gelsch, Baderwiesel, Generalversammlung.
Hachen. 18. Jan., 11 Uhr, bei Deben, Baderwiesel, Generalversammlung.
Hamm. 12. Jan., 4 1/2 Uhr, bei W. B. Baderwiesel, Generalversammlung.
Langenberg. 18. Jan., 8 Uhr, im Feldschützen, Generalversammlung mit Vortrag.
Kaiserslautern. 12. Jan., 3 Uhr, zur Hofenau, Generalversammlung.
Karlshausen. 12. Jan., 2 Uhr, bei Greger (Baderwiesel), Generalversammlung.
Kassel. 19. Jan., 11 Uhr, bei Arn. Gremer, Generalversammlung.

- Mülheim a. Rh. 15. Jan., 6 Uhr, bei Theodor Böhm, Baderwiesel, Familienfest.
Mülheim a. Rh. 18. Jan., 8 1/2 Uhr, im Gefellenvereinslokal (Baderwiesel).
Ochtrup. 12. Jan., 1/2 12 Uhr, bei Bernh. Lammers, Vorstandswahl und Vertrauensmännerversammlung.
Rheydt. 19. Jan., 6 Uhr, bei Albert Bassen, Bes. 19. Jan., 6 Uhr, bei Jos. Wilms, Generalversammlung.
Stollberg. 12. Jan., 8 Uhr, im Gasthof Mainz, öffentliche Versammlung.
Sülzfeld. 19. Jan., 5 1/2 Uhr, bei W. Reimes, Generalversammlung.
Tübingen. 12. Jan., 11 Uhr, bei S. Hoffmann, Generalversammlung, Rechnungsablage, Vorstandswahl.
Verlantenheide. 12. Jan., 5 Uhr, bei Jakob Kahlen, Generalversammlung.
Walheim. 19. Jan., 5 Uhr, bei Hub. Meyer, Generalverf.
Waldbrunn. 12. Jan., 6 Uhr, bei Hubert Hoff, Generalversammlung.
Wehr. 19. Jan., 1 Uhr, im Lokale zur Krone, Generalverf.
Wülfrath. 12. Jan., 11 Uhr, bei Werner Leuchter, Baderwiesel, Generalversammlung.

Eupen. Sonntag, den 12. d. M., punkt 3 Uhr Generalversammlung des Konsumvereins "Eintracht" bei Schreier, Kunst. Der Ausschicht: (100 Mk.) J. A. S. Koch.

M.-Gladbach-Land. Sonntag, den 19. Jan., abends 6 Uhr Generalversammlung des Allgemeinen Konsumvereins von M.-Gladbach-Land (in Liquidation) im oberen Lokale des Herrn Kolling. Tagesordnung: 1) Vorlegung der Schlussbilanz, 2) Bericht d. Ausschicht. Am bringendes Erbiten der Mitglieder bitten Die Liquidatoren: (160 Mk.) Baue. Passage.

Hehn. Gewerkschafts-Konsumverein "Hehn" in Hehn. Sonntag, den 19. Januar, abends 6 Uhr, im Lokale von B. J. Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Halbjährlicher Bilanzbericht, 2) Mitteilungen. Anträge zu derselben müssen bis zum 15. beim Vorsitzenden eingekommen sein. Der Ausschicht: (160 Mk.) J. B. J. Koch.

IV. Agitationsbezirk (Barmen).

Am Sonntag, den 2. Februar 1908, nachmittags 2 Uhr beginnend, findet in Barmen im Lokale des Herrn J. Dappen, Oberdörnerstr. 69, eine außerordentliche Bezirkskonferenz statt. Ich bitte die Ortsgruppen, die durch Statut festgesetzte Zahl der Delegierten zu dieser Konferenz zu entsenden, sowie die Adressen der gewählten Delegierten mir zuzuschicken. E. Wankenagel, zweiter Bezirksvorsitzender, Barmen, Birkenstr. 5.

Sterbe-Tafel.

- Es starben die Verbandsmitglieder:
Hubert Spitz in Würselen.
Wilh. Vusten in Dülken.
Thomas Mennicken in Eupen.
Karl Scherf in Barmen.
August Scheffel in Greiz.
Carl Schmal in M.-Gladbach.
Paul Thout in Aachen.
Stephan Frei in Hölstein.
Martin Fassbender in Birkesdorf.
Josef Hebben in Lobberich.
Josef Huppertz in Düren.
Peter Servatius in Viersen.
Ehre ihrem Andenken!

Literarisches.

Der Versicherungsbote, gemeinverständliche Beilage für Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung (Verlag von Ad. Littmann, Ebersburg i. O.), vom 1. Januar 1908 an zweimal monatlich erscheinend, will die eingehenden Fragen, so erbeten, das auch der erkrankte Arbeiter in der Werkstatt, der Hausmeister und der Hauswirt, deren schweres Tagewerk das Studium großer Bücher nicht gestattet, es verstehen, daß sie die ihnen in der Arbeiterversicherung gebotenen Vorteile erkennen und sie ausnutzen, daß sie sich darüber klar werden, was sie von der Zukunft fordern dürfen und fordern sollen. Mit dem Herausgeber, Regierungsrat Dittmann, und dem Schriftleiter, Professor Seemann, die durch ihre zahlreichen schriftstellerischen Arbeiten allen auf diesem Gebiete tätigen Personen wohl bekannt sind, haben sich mehr als 100 Männer der Wissenschaft und der Praxis, aus allen Teilen des Reichs, den beschriebenen Städten und Parteien angehörend, als Mitarbeiter verbunden, um durch eine sachliche, von jeder Parteilichkeit sich freihaltende, wirklich vollständige Darstellungen die Kenntnis des Arbeiterversicherungsrechts in alle Kreise heimzuführen. Der billige Preis von 50 Pf. vierteljährlich, der sich beim Abnahme bis auf 20 Pf. ermäßigt, ermächtigt die allgemeine Verbreitung der Blätter. Das wahrhaft gemeinnützige Unternehmen können wir deshalb nur auf das wärmste wiederholt empfehlen.

Table with 4 columns: No., Name, Beruf, and Gestorben. It lists names of deceased individuals and their professions, such as 'Baderwiesel', 'Baderwiesel', 'Baderwiesel', etc.